Paul Bartsch: 1990 – 2005 / Eine Auswahl

CD – B: Band

1 Häuschen im Grünen

Ich trug die Welt auf meinen Schultern und rückte mich ins rechte Licht;
auf jeder Hochzeit mitgetanzt, nur auf meiner eignen nicht.
Ich habe manche Schlacht geschlagen und ich kannte jede Front;
hab meine Haut zum Markt getragen – kein andrer hätte das gekonnt.

Doch irgendwann kommt dieses Häuschen im Grünen
mit ’m Kamin und roten Blumen am Balkon,
und im Fliederstrauch, da summen die Bienen,
und auch die Vögel fliegen nicht vor mir davon.
Und auf ’ner grüngestrichnen Bank vor der Laube,
da werde ich im Abendlicht Däumchen drehn,
’n Gläschen Buttermilch dabei, und ich glaube,
nichts wird mir fehlen – Mensch, das wird schön.

Ich habe manchen Eid geschworen und war mir selber selten treu.
Ich wollte stets der Alte bleiben und jedes Mal war alles neu.
Ich kenne aller Herren Länder, doch wo ich zu Hause bin,
hab ich bis heute nicht kapiert, aber irgendwie führt jeder Weg dahin.

Und da kommt dann so ein Häuschen im Grünen...

Das Handy hab ich in den Fluss geschmissen,
die Antenne dient als Wäschespalier;
die Telefonschnur aus der Dose rausgerissen
doch wer herkommt, findet eine offne Tür,
und im Haus, da klappern Töpfe und Pfannen
und die Enkel kommen manchmal zu Besuch,
dann verstecken wir uns zwischen den Tannen
und ich hol die Brille und das Märchenbuch.

So soll es sein in diesem Häuschen im Grünen...

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Sander Lueken – Keyboards, Gesang
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion
Torsten Volkmann – Saxofon

(c) 2005, BARTSCH&BAND stechen in See

2 Leben in der Stadt

Übern Dächern hängt die Luft
wie ’n blasses Leichentuch.
Die Mauern bilden meine Gruft;
ich weiß um den Betrug.
Bin nicht in dieser Stadt geborn;
ich wurd in Wäldern groß.
Was hab ich in der Stadt verlorn;
ich komm von ihr nicht los.

Wie ’n Herzschrittmacher pulst die Stadt
und hat ‘nen Draht zu mir,
und wenn man diesen Draht nicht hat,
hält man‘s nicht aus in ihr.
Vom Herzschrittmacher, dieser Stadt,
bezieh ich meinen Saft,
und daraus schöpf ich in der Tat
die Überlebenskraft.

Den Straßenlärm, den hör ich nur,
wenn er spätabends fehlt,
und dann wird erst durch meine Spur
die tote Stadt beseelt.
Die Lichter aus dem Niemandsland
da zwischen Glas und Stein
sind in die Netzhaut eingebrannt;
kein Traum kann mich befrein.

Wie ’n Herzschrittmacher ...

Ich liebe deinen trüben Fluss
und geh da oft spaziern,
dass ich ohnmächtig ansehn muss,
was wir durch uns verliern.
Wir haben uns im Würgegriff,
ich und diese Stadt.
Wir geben uns den letzten Schliff
und tanzen auf dem Grat.

Wie ‘n Herzschrittmacher ...

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Hartmut Ranscht – Keyboards, Gesang
Günter Becker – Bass
Felix Thiele – Schlagzeug, Percussion
Torsten Volkmann - Saxofon

(c) 1990, Paul Bartsch & FAM: Leben in der Stadt

3 Im Westen

Das Weißbrot ist weißer.
Das Graubrot ist grauer.
Die Sommer sind heißer.
Die Winter sind rauer.

Die Jungen werden älter.
Die Hummer schmecken hümmer.
Das Eisbein bleibt kälter.
Die Dummen sind dümmer.

> Im Westen ist sowieso alles besser.
> Das ist mir schon lange klar.
> Selbst der ehemal'ge DDR-Mitesser
> findet in der Kohl-Suppe selten ein Haar.

Blonde Haare sind heller.
Mancher Freitag ist schwärzer.
Wilhelm Tell spielt man teller.
Nach hinten gehts rückwärtser.

Die Autos fahren leiser.
Rock 'n Roll-Musik ist lauter.
Waisenkinder sind weiser.
Die Nutten sind versauter.

Das Buntfernsehn ist bunter.
Im Kaufhaus gibts mehr Kauf.
Maxiröcke gehn weiter runter.
Miniröcke gehn weiter rauf.

Das Glatteis ist glatter.
Die Zukunft ist lichter.
Die Satten werden satter.
Die Dichter dichten dichter.

Die Parteien sind parteilicher.
Die Politiker reden besser.
Die Fixen habens eiliger.
Noch hat Mackie sein Messer.

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Lutz Aderhold – Keyboards
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion

(c) 1997, BLEYFREY: 68er

4 Der Schoß ist fruchtbar noch

Stelln wir uns mal vor, nur mal angenommen, du stehst abends an der Haltestelle, wartest auf die Bahn. Bist bei Freunden gewesen, es ist noch nicht sehr spät, halb elf vielleicht. Ein Stück weiter stehn zwei Studenten, die du von der Uni her kennst, aus Mosambique sind sie oder aus Äthiopien; ihr habt euch zugenickt, dann reden sie weiter miteinander. Ein angenehmer, milder Abend. Da falln aus einer Nebenstraße die Schatten der Vergangenheit...

Schwarzes Leder, Stiefel geschnürt,
stark in gemeinsamer Sache.
Gegenseitig ange- und verführt:
Deutschland, erwache!
Die sind doch bei uns in die Schule gegangen,
die haben hier mit dem Denken angefangen.
Wieso ist der Schoß fruchtbar noch,
aus dem das kroch.

Als die über die Straße kommen, drückst du dich in den Schatten der Hauswand, hörst sie brülln von „Sauberkeit“ und „Ordnung“, aber sie meinen nicht dich, und das beruhigt dich erstmal. Obwohl, du kennst die beiden ja auch, die da aus Mosambique, die jetzt gemeint sind, ganz offensichtlich, auch wenn zwischen Begriffen wie „schwarze Schweine“ immer wieder auch „Judensau“ zu hören ist, was hier doch ganz sicher nicht zutrifft...

Schwarzes Leder...

Als die Bahn dann kommt, stützen sich die beiden in den Wagen. Ein paar Fahrgäste schauen erschrocken auf das Blut und aus dem Fenster. Aber dort ist nur ein angenehmer, milder Abend; der Gesang ist verhallt, schwarz wie die Nacht. Du gehst auf sie zu, um ein Wort zu sagen, da spuckt dir einer blutigen Schaum vor die Füße, ein unüberwindlicher Bann, und er schreit: Faschist...

Schwarzes Leder, Stiefel geschnürt,
stark in gemeinsamer Sache.
Gegenseitig ange- und verführt:
Deutschland, erwache!
Wir sind doch bei uns in die Schule gegangen;
da hat das mit dem Ducken angefangen.
Der Schoß ist fruchtbar noch,
aus dem das kroch.

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – Gitarren, Gesang
Olaf Mehl - Gitarre
Hartmut Ranscht – Keyboards, Gesang
Günter Becker – Bass
Robert Weise – Schlagzeug, Percussion

(c) 1990, Paul Bartsch & FAM: Leben in der Stadt

5 Bergnot

Ich häng in der Steilwand am seidenen Faden,
bis aufs Blut mit den Fingern im Felsen verkrallt.
Kaum noch Kraft in den Armen, ‘nen Krampf in den Waden,
nur die Sohle des Bergschuhs im einzigen Spalt:

> Ich komm nicht mehr weiter und nicht mehr zurück,
> so hoch übern Wolken, so ’n winziges Stück
> nur noch bis zum Gipfel, aber da steht
> längst schon der Mast, an dem die fremde Fahne weht...

Wie war diese Seilschaft da vor mir gestiegen?
Wo schlugen sie ihren Keil in den Stein?
Keine Spurn in der Wand; die konnten wohl fliegen?!
Nein, mir ist nicht zum Lachen; vor Wut könnt ich schrein:

> Ich komm nicht mehr weiter...

Ich häng in der Steilwand; ich wollt ’s ja nicht glauben,
dass da oben die Luft immer dünner wird.
Es heißt doch, da reifen die süßesten Trauben,
doch allein ohne Seilschaft hab ich mich verirrt:

> Ich komm nicht mehr weiter...

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang, Mundharmonika
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Lutz Aderhold – Keyboards
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion

(c) 1997, BLEYFREY: 68er

6 Nichts zu verliern

Ich kann nicht jeden Tag das Letzte geben,
weil es das nur einmal gibt.
Ich kann nicht ewig aus dem Vollen leben.
Ich brauche manchmal einen, der mich schiebt.

Ich kann mich nicht mehr jeden Tag verändern,
ich leb nicht erst seit gestern in der Welt,
häng nicht mehr an den unsichtbaren Bändern,
an denen man die Marionetten hält.

Doch wenn dich das nicht stört, dann komm her;
was schön wird, fällt am Anfang schwer.
Doch wenn dich das nicht stört, lass es uns probiern;
wir haben doch nichts zu verliern.

Ich kann nicht immer sagen, was du hörn willst.
Ich werd nicht immer schweigen, wenn du‘s magst,
will nichts nur tun, damit du dein Begehrn stillst,
und dir nicht alles glauben, was du sagst.

Doch wenn dich das nicht stört...

Aber ich kann ohne Rückhalt lieben,
aber ich kann meinen Freunden traun.
Ich bin mit mir nicht fertig und zufrieden
und will noch lang an diesem Leben kaun.

Und wenn dich das nicht stört...

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Hartmut Ranscht – Keyboards, Gesang
Günter Becker – Bass
Felix Thiele – Schlagzeug, Percussion

(c) 1990, Paul Bartsch & FAM: Leben in der Stadt

7 Irgendwer

Irgendwer muss doch wissen, wo's lang geht,
irgendwer hat doch sicher 'n Plan.
Irgendwer muss doch wissen, was ansteht –
irgendwer, irgendwo, irgendwann.

Sind wir alle sieben in die weite Welt gezogen,
ham sie nach Befehl und unserm Bild zurecht gebogen,
und die Barrikaden waren hoch, die Gräben tief,
und wir standen grade und die Andern lagen schief.

Einer hatte scharfe Augen, einer gute Ohrn,
einer hat noch nie geschwitzt und einer nie gefrorn.
Einer hat durch seine Klugheit jedes Ding geschafft,
einer durch die Schnelligkeit und einer mit viel Kraft.

Einszweidreivierfünfsechssieben – so war alles klar,
weil die Welt in gut und böse einzuteilen war,
links und rechts, zurück und vorwärts – es gab schwarz und weiß,
und nun liegen wir dazwischen und drehn uns im Kreis...

Irgendwer muss doch wissen, wo's lang geht...

Keiner kann mehr sagen, wo ist unten, wo ist oben,
hat mer uns ganz einfach auf 'n totes Gleis geschoben,
und wir sitzen ziemlich dumm in unserm Bunker rum,
warten auf Befehle, doch das Funkgerät bleibt stumm.

Und die Helden werden müde und sie fühln sich schwach
und des Läufers Schnelligkeit lässt auch bedenklich nach.
Schweiß bricht aus den Poren und so 'n Frösteln auf der Haut,
alles ist so finster hier und irgendwie zu laut.

Einszweidreivierfünfsechssieben – noch sind alle da,
und manchmal erklingt sogar 'n heiseres Hurra!
Dann hat wieder einer 'von geträumt, wie schön es wär',
wenn so 'n neuer Führer käme, ganz egal woher...

Irgendwer muss doch wissen, wo's lang geht...

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Sander Lueken – Keyboards, Gesang
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion

(c) 2003, BARTSCH&BAND: Bruchpiloten

8 Irgendwo

In diesen staubigen Nestern
zwischen Kohle und Kiefern und Sand
bist du gefangen im Gestern
und jede Straße führt ins Niemandsland.

Und in den staubigen Herzen
ist längst alle Hoffnung verdorrt
und du reißt dich mit Schmerzen
samt deiner Wurzeln aus und willst fort.

> Irgendwo hinter den sieben Bergen,
> da soll es Länder geben, die noch blühn,
> und du hoffst, mit den sieben Zwergen
> morgen wieder ins Bergwerk zu ziehn.
> Irgendwo hinter den sieben Meeren
> da lebt man noch von der Hand in den Mund.
> Ach könnten wir das wieder lernen, wir wären
> nicht immer satt, doch an der Seele nicht so wund.

Und die Giganten verrosten
und sterben im Sand vor sich hin.
Wo die Dinge nichts kosten,
da verliern sie ihren Wert und ihren Sinn.

> Irgendwo ...

Und wenn die Alten erzählen,
klingt alles, was früher war, so gut,
und in den durstigen Kehlen
ertränken sie den Staub und ihren Mut.

> Irgendwo ...

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Sander Lueken – Keyboards, Gesang
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion

(c) 2003, BARTSCH&BAND: Bruchpiloten

9 Irgendwann

Der kleine Junge von damals ist inzwischen längst 'n reifer Mann
und er wartet noch immer und schon wieder auf das Irgendwann.
Und es gab die Momente, da sagte er sich immer mal, er wär bereit,
doch nun winkt schon die Rente, und es ist immer noch nicht so weit.

Und die vielen falschen Pferde, die er schon gesattelt hat,
sind verhungert und erschossen oder fressen sich woanders satt,
und die falschen Propheten ham den Kompass oft genug verwirrt
und die echten Moneten ham sich anderswo verirrt.

Irgendwann werd ich mal was ganz Großes tun,
Irgendwann geh ich los in den erstbesten Schuhn,
und sind keine zur Hand, lauf ich auf meiner Haut;
irgendwann ist dann, wenn man sich traut.

Auf diesen endlosen Fluren
mit dem kalten, weißen Neonlicht
ticken träge die Uhren,
doch das Irgendwann kommt wieder nicht,
und hinter diesen Türen
gibt es nur Stempel für das Formular
und du beginnst zu spüren,
dass es das also vielleicht schon war...

Irgendwann werd ich mal...

Der kleine Junge von damals beschließt, das Irgendwann ist jetzt,
und der Geist aus der Flasche redet ihm gut zu bis zuletzt
und das Licht auf den Fluren
geht abends aus und morgens wieder an
und du siehst keine Spuren
von diesem Leben für das Irgendwann.

Irgendwann werd ich mal...

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Sander Lueken – Keyboards, Gesang
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion

(c) 2003, BARTSCH&BAND: Bruchpiloten

10 Unberührte Fläche

Mich fasziniert schon immer
eine unberührte Fläche frischgefallnen Schnees;
am Morgen vor dem Fenster dieser Schimmer.

Zu dem, was mir gefällt,
gehört der Aufschrei einer Buche im späten Herbst,
die ihr flammendes Laub dem Winter entgegenhält.

> Die Natur scheint mir gemacht
> aus Trotz und Zuversicht.
> So hat sie ‘s weit gebracht,
> doch gegen uns schützt sie das nicht.

Ich fühl mich jedes Mal berührt
vom zarten Weiß und Grün einer Birkenbraut,
die unter dunklen Kiefern ein aufrechtes Leben führt.

Und was mich stets fesselt, ist
die Würde der Baumskelette auf dem Darß,
wo das atmende Meer seit Ewigkeit die Küste frisst.

> Die Natur scheint...

Ich find es einfach unerhört,
wie die Reinheit einer Quelle ohne Unterlass
sich gegen den trübenden Einfluss des Menschen empört.

Mich fasziniert schon immer
eine unberührte Fläche frischgefallnen Schnees;
am Morgen vor dem Fenster dieser Schimmer.

Das währt nur kurze Zeit,
dann haben unsre Spuren ihn geprägt,
und der Schleier der Bequemlichkeit
wird grau darübergelegt.

Mich fasziniert noch immer
eine unberührte Fläche.

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Hartmut Ranscht – Keyboards, Gesang
Günter Becker – Bass
Felix Thiele – Schlagzeug, Percussion

(c) 1990, Paul Bartsch & FAM: Leben in der Stadt

11 So was passiert

Du hast mir die Schuh ausgezogen
und mich gedreht und zum Tanzen gebracht.
Hab mich gewundert, dass die so viel wogen,
und nicht an das Blei in den Sohlen gedacht.

Den Boden nicht untern Füßen verlieren –
hieß es nicht immer, nur darauf kommt's an?
Nun stehn wir barfuß da, um zu probieren,
ob man nicht gemeinsam davon fliegen kann.

> Dass mir so was passiert, hätt' ich nicht mehr geglaubt;
> meine Flügel, die warn längst im Keller verstaubt.
> Mein Pilotenschein hing eingerahmt an der Wand;
> und ich hab mein Gesicht im Spiegel selber nicht erkannt

Dann hast du meinen Mantel genommen
und über das Loch in der Tasche gelacht;
von all dem, was ich von Andern bekommen,
hab ich so bisher nichts mit nach Hause gebracht.

Schließlich noch die Masken zerschlagen,
den Balken aus meinem Auge gewischt.
Ich hol tief Luft und dann platzt mir der Kragen;
jetzt werden die Karten noch mal gemischt.

> Dass mir so was passiert, hätt' ich nicht mehr geglaubt...
> meine Flügel, die warn längst im Keller verstaubt.
> Mein Pilotenschein hing eingerahmt an der Wand;
> und ich hab mein Gesicht im Spiegel nicht mehr erkannt
> Dass mir so was passiert, das tut unheimlich gut;
> das schmeckt irgendwie nach längst vergessenem Mut.
> Die Bruchpiloten, die befrei'n den Kompass vom Rost;
> spürst du, wie gut / die Sonne tut / nach dem Frost.

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Sander Lueken – Keyboards, Gesang
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion
Steffen Knaul - Mandoline

(c) 2005, BARTSCH&BAND stechen in See

12 Achtundsechziger

Da, wo die Sonne aufgeht, gewohnt,
hinter der Mauer, aber nicht hinterm Mond.
Da, wo der Riss durch die Welt ging, gelebt
und nachts aufgewacht, wenn die Erde bebt.

Ich war da grade vierzehn Jahre alt,
als es aufm Ku'damm mächtig krawallt.
Und dieses Dröhnen in meinen Ohrn
von den Panzern in Prag hab ich nicht verlorn.

Auch ich bin ein Achtundsechziger!

Da war ich das erste Mal im Heu
mit'm Mädchen, alles war ziemlich neu.
Das Mädchen war aus Bochum zu Besuch
und kannte sich dank Oswalt Kolle aus; ich kriegte nicht genug...

Und unterm Dach fand ich dies Instrument,
das mir seitdem auf den Nägeln brennt.
Die Finger warn schnell wund; egal, ich will's,
und auf den Gitarrenbauch schrieb ich: *This machine kills!*

Auch ich bin ein Achtundsechziger!

Das ist alles nun *verdamp' lang her* -
bei Oswalt Kolle regt sich gar nichts mehr
und Rudi Dutschke ist seit Jahren tot
und die goldne Moldau-Stadt ist auch nicht mehr russenrot.

Aber weil sich ziemlich tief eingräbt,
was man so mit vierzehn Jahrn erlebt,
hab ich auf Panzer und Parolen meinen Hass
und dank dem Mädchen aus Bochum jede Menge Spaß...

Auch ich bin ein Achtundsechziger!

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Lutz Aderhold – Keyboards
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion

(c) 1997, BLEYFREY: 68er

13 Nichts ist so deutsch

Nichts ist so deutsch wie die Angst zu versagen,
nichts ist so deutsch wie der Neid beim Blick nach nebenan.
Nichts ist so deutsch wie das Jammern und Klagen,
was man alles machen könnte und doch nicht machen kann...

Sitzt er in der Schule und da muss er ganz schön streben,
hat er gute Noten und 'n Fundament fürs Leben,
und die stolzen Eltern zeigen stolz das Zeugnis rum;
für die großen Pläne macht sich mancher Rücken krumm.

Nichts ist so deutsch wie die Angst zu versagen...

Und dann kommt die Liebe und die lässt ihn ganz schön schwitzen,
will nicht immer unten liegen, sondern oben sitzen,
und da kommt er ziemlich unter Druck und viel zu früh
und sie zeigt sich leicht enttäuscht ob seiner Liebesmüh...

Doch da ist ja noch der Job, da hat er was zu sagen;
immer ist er unterwegs mit seinem dicken Wagen,
aber trotz dem schicken Auto schläft er gar nicht gut,
ständig ist er angespannt und immer auf der Hut...

Nichts ist so deutsch wie die Angst zu versagen...

Und wenn es drauf ankommt, auf die rechten Leute setzen,
und wenn das nicht hilft, dann hintenrum das Messer wetzen,
und am Ende will er 's immer nicht gewesen sein,
schleicht sich in die letzte Reihe und macht sich ganz klein.

Nichts ist so deutsch wie die Angst zu verlieren,
nichts ist so deutsch wie der blinde Glaube an den Sieg.
Nichts ist so deutsch wie die Lust am Marschieren
und die Helden zu ehren nach dem verlornen Krieg.

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Sander Lueken – Keyboards, Gesang
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion

(c) 2003, BARTSCH&BAND: Bruchpiloten

14 Toskana-Blues

Wir sind hier den ganzen Sommer gesessen
im Garten bei Milchkaffee und Wein.
Es gab Weißbrot, Oliven und Käse zu Essen;
jeder lud jeden zum Dazusetzen ein.

Das Sonnenrad rollte hinab zu den Hügeln
und aus den Tälern stieg ein zartes Blau.
Die Nacht kam auf glutroten Wolkenflügeln;
die Luft war noch lange seidig und lau.

Was braucht der Mensch zum Überleben?
Was braucht er, um glücklich zu sein?
Du nimmst dir von dem, was die andern dir geben,
und bringst dich selbst ganz ohne Rückhalt ein.

Wir haben die Worte verschieden gewendet
und auf dieselbe Weise darüber gelacht.
Wir haben gehofft, dass der Sommer nicht endet
und irgendwie doch stets an sein Ende gedacht.

Was braucht der Mensch zum Überleben?

Wir sind hier den ganzen Sommer gesessen
und wussten doch, dass der nicht ewig bleibt.
Wir wollen den Sommer auch dann nicht vergessen,
wenn der Schnee längst über die Hügel treibt.

Was braucht der Mensch zum Überleben?

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Sander Lueken – Keyboards, Gesang
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion

(c) 2003, BARTSCH&BAND: Bruchpiloten

15 Arche

Es soll gehen, wenn es geht,
und was nicht mehr geht, bleibt stehn.
Wenn der Motor nur noch leer dreht,
soll das nicht so weiter gehn.

Es soll bleiben, was uns bleibt,
und Gebliebnes bleibt zurück.
Wenn die Strömung uns dann fort treibt,
findet uns vielleicht das Glück.

> Doch die Taube kehrt nicht wieder
> und es kommt kein Land in Sicht,
> und die oft gesungnen Lieder
> zeugen keine Zuversicht.
> Also mal'n wir uns paar Sterne
> an das schwarze Himmelszelt
> und wir hoffen, in der Ferne
> gibt es doch noch einen Rest der alten Welt.

Es soll brennen, was verbrennt,
und die Asche streun wir aus.
Wenn uns dann die kalte Nacht trennt,
sind wir überall zu Haus.

> Vielleicht kehrt die Taube wieder
> und das Land taucht aus der Flut,
> und die längst verklungnen Lieder
> fassen plötzlich wieder Mut.
> Blau und rot – wie ein Versprechen
> saugt die Welt sich farbenvoll
> und wird daran nicht zerbrechen –
> es soll so sein, weil es sein soll, wie es soll.

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Sander Lueken – Keyboards, Gesang
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion
Torsten Volkmann – Saxofon

(c) 2005, BARTSCH&BAND stechen in See

16 Nicht immer

Mich in deiner Haut vergraben,
unbefleckt und rein,
endlich meine Ruhe haben,
beieinander sein.
An Signalen nur empfangen,
was du weiter gibst.
An den Punkt gelangen,
fühln, dass du mich liebst.

Zieh mir über beide Ohren
eine Gänsehaut.
Hab die Erinn'rung fast verloren,
wie man sich das traut.
Jahrelang drauflosgehaun,
immer auf dieselbe Stell;
wächst da kein Vertraun,
aber wohl 'n dickes Fell.

Nicht immer mutig sein, nicht immer schrein,
kämpfen und blutig sein, auch mal ganz klein.
Nicht immer so tun,
als sei man immun.
Nicht immer mutig sein, nicht immer schrein,
kämpfen und blutig sein, auch mal ganz klein.
Nicht immer nur treu, brav und schön
in der ersten Reihe stehn.

Was übern Kopf wächst, abgeschnitten,
die Narben retouchiert.
Alles Glatte wohlgelitten,
Lebenslauf frisiert.
Gute Zeit für Zuckerbäcker,
Dunkelkammer, heile Welt.
Fünf vor Zwölfe wird der Wecker
immer wieder abgestellt.

Nicht immer mutig sein...

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Hartmut Ranscht – Keyboards, Gesang
Günter Becker – Bass
Robert Weise – Schlagzeug, Percussion
Torsten Volkmann - Saxofon

(c) 1990, Paul Bartsch & FAM: Leben in der Stadt

17 Prinzip Hoffnung

Dass es klingelt und mein Sohn mit ’nem Mädchen dasteht,
bei dessen Anblick mir mein väterliches Herz glatt aufgeht,
dass meine Tochter dick und rund wird und sich darüber freut,
dass meine Frau mich dann noch liebt und es zu zeigen sich nicht scheut.

Ich hab die Hoffnung noch nicht aufgegeben,
das noch zu erleben;
ich hab die Hoffnung noch nicht aufgegeben,
das noch zu erleben!

Dass Joe Cocker mal so alt wird, wie er heute schon aussieht,
dass Madonna, längst im Ruhestand, sich immer noch auszieht,
dass man Rapper, Hipper, Hopper zu Klassikern verklärt
und dass man die Liedermacher für ihre Träume ehrt...

Dass aus deutschen Hymnen all die Wörter rausgestrichen werden,
die so klingen, als ob wir was Bess’res wärn auf Erden,
und dass ‘n Pariser Staatspräsident
die Atolle in der Südsee nur als Ferieninseln kennt.

Ich hab die Hoffnung...

Dass die Schulen voller Abenteuer sind statt der Zensurn,
dass die Arbeit nicht nur stattfindet zwischen Stempeluhrn,
dass die Waffen im Museum stehn, in das kaum einer geht,
und dass Freundlichkeit nicht nur als Formel unter Briefen steht.

Dass ein jeder, wo er wohnt, sich auch zuhause fühlt,
dass ihn die Sonne nicht verbrennt und der Frost nicht unterkühlt,
dass er satt vom Tisch aufsteht und nichts vergammeln lässt,
dass er dem Schwachen nachgibt und ihm nicht nur den Rest.

Ich hab die Hoffnung...

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Lutz Aderhold – Keyboards
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion

(c) 1997, BLEYFREY: 68er

18 ... nich' mehr mit

Was is bloß mit der Jugend los, was is aus der geworden,
die tun sich aufm Schulhof inne Pausen fast ermorden.
Die fuchteln mit de Messer rum wie wir mit Federhalter,
die sind so aggressiv - wir warn ganz anders in dem Alter.

Ich komm da nich' mehr mit!
Ich komm da nich' mehr mit,
nee, nee, nee,
ich komm da nich' mehr mit,
es tut mir leid, ich komm da nich' mehr mit!

Was is bloß mit de Jugend los, was ham die denn für Haare,
und die noch rot und grün gefärbt, das ist doch nich' das Wahre.
Dann pfeifen die sich Drogen rein, dazu noch das Gesaufe;
die ganze schöne Ordnung rutscht vom Regen in die Traufe!

Ich komm da nich' mehr mit...

Was is bloß mit de Jugend los, was hörn die fürn Gedröhne,
in ihre Diskothek - wir hatten noch den Sinn fürs Schöne!
Die brettern wie Idioten aufm Skateboard ohne Ende
und beschmiern die grade renovierten Häuserwände.

Was is bloß mit de Jugend los, ich finde das abscheulich:
Die sind schon inne Pubertät so gar nich' mehr jungfräulich,
die kennen dank de BRAVO überhaupt gar keen Tabu
und gucken nachts im Fernsehn allen Schweinereien zu!

Ich komm da nich' mehr mit...

Doch das Schlimmste anne Jugend is gar nich' die Gewalt,
das is nich' das Gekiffe oder dass es manchmal knallt.
Das is nich' das Gebumse und auch nich' die Sauferei -
das Schlimmste is: Sie is für mich vorbei! -

Ich komm da nich' mehr mit...

+ + + + +

Paul Bartsch – Gesang
Thomas Fahnert – alle Gitarren, Gesang
Sander Lueken – Keyboards, Gesang
Gerd Hecht – Bass
Ralf Schneider – Schlagzeug, Percussion

(c) 2003, BARTSCH&BAND: Bruchpiloten